

30.03.2025

Klavierabend Gabriela Montero



So 30.03.2025

Klavierabend Gabriela Montero

Abo: Meisterpianisten

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Gabriela Montero Klavier

Sergej Prokofiew (1891 – 1953)

»Sarkasmen« Fünf Stücke op. 17 (1914)

Tempestoso

Allegro rubato

Allegro precipitato

Smanioso

Precipitosissimo

Sergej Prokofiew

Sonate für Klavier Nr. 2 d-moll op. 14 (1912)

Allegro, ma non troppo

Scherzo. Allegro marcato

Andante

Vivace – Moderato – Vivace

Sergej Rachmaninow (1873 – 1943)

Sonate für Klavier Nr. 2 b-moll op. 36 (1913/31)

Allegro agitato

Non allegro

Allegro molto

– Pause ca. 19.00 Uhr –

Igor Strawinsky (1882 – 1971)

Sonate für Klavier (1924)

Keine Bezeichnung

Adagietto

Keine Bezeichnung

Gabriela Montero (*1970)

Improvisationen

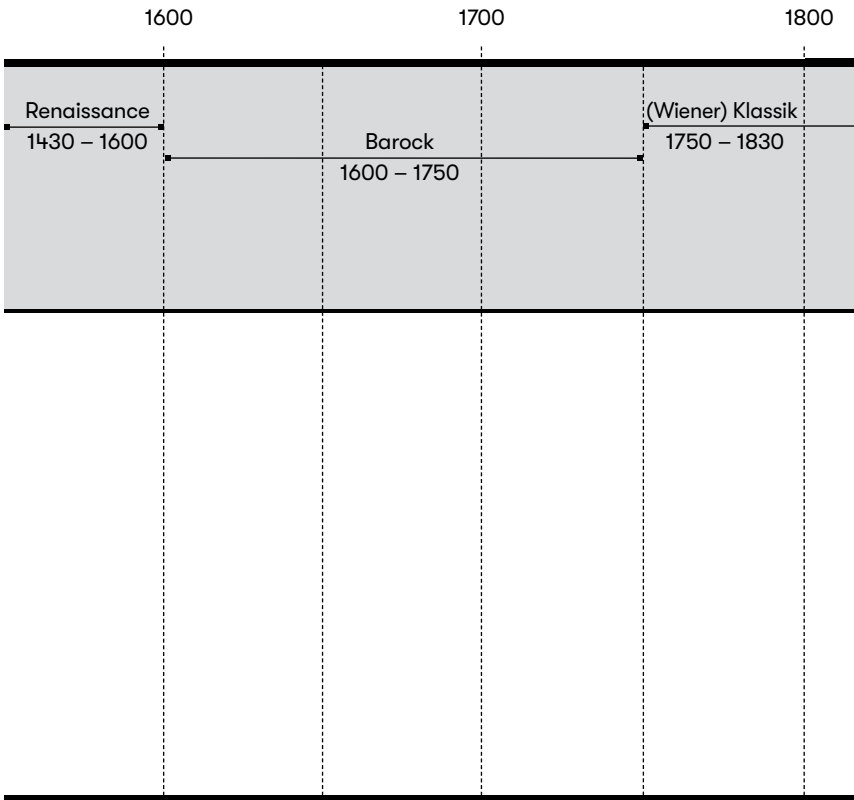
– Ende ca. 20.05 Uhr –

Abkehr und Neu(er)findung

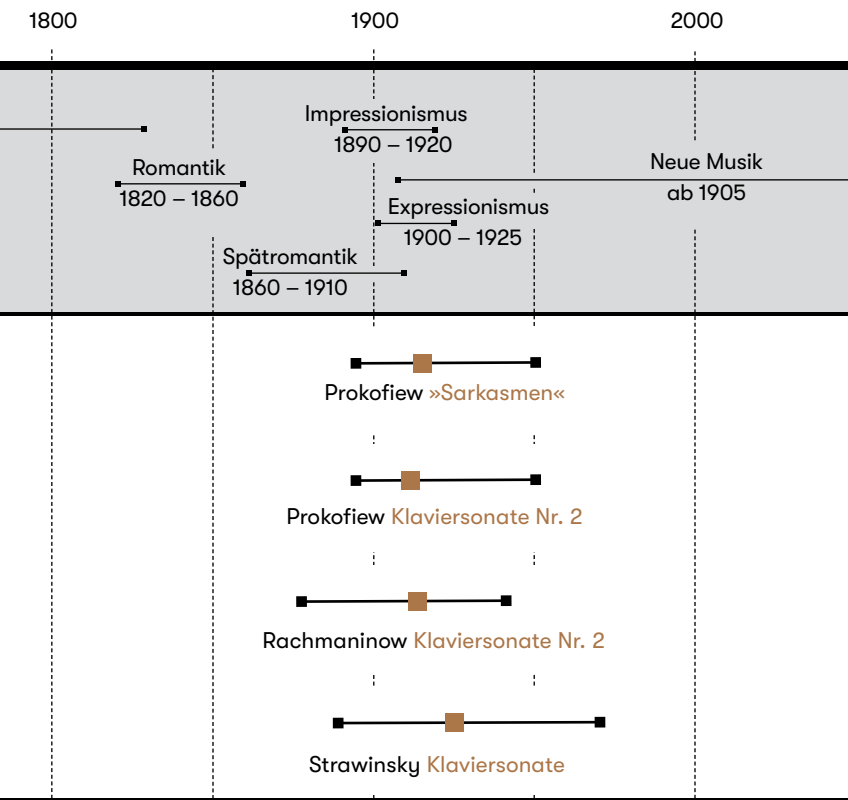
Gabriela Montero taucht in eine turbulente Zeit ein

Die Jahre 1912 bis 1914, in denen die ersten drei Werke dieses Klavierabends entstanden sind, markieren politisch-gesellschaftlich wie auch künstlerisch-kreativ eine nervöse, herausfordernde, widersprüchliche, gerade deshalb aber auch äußerst produktive Ära. Die kurze Phase vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs war eine Zeit des Hinterfragens, der radikalen Abkehr, wiederum

Die Werke des Abends



auch der Rückbesinnung auf nationale Wurzeln. Zehn Jahre später führte Igor Strawinsky, der noch 1913 mit seinem »Sacre du printemps« einen veritablen Skandal verursacht hatte, die formvollendete Klarheit barocker Meisterschaft weiter. Gabriela Montero rundet ihr fokussiertes Programm mit einer heute leider oft vernachlässigten Disziplin ab: Sie improvisiert. 🚗







Jugendliche Spötteleien

Sergej Prokofiew »Sarkasmen« Fünf Stücke op. 17

Entstehung 1914

Uraufführung 27. November 1916 im St. Petersburger Konservatorium durch den Komponisten

Dauer ca. 11 Minuten

Weg vom Klassizismus, hin zur Moderne: Als Jugendlicher erlebte Sergej Prokofiew in Echtzeit den Umschwung in der zeitgenössischen Musik. 1909 hatte Arnold Schönberg mit seinen Klavierstücken op. 11 das Tor zur Atonalität weit aufgestoßen. Den Halt, den feste Tonarten einst versprochen, gab es nicht mehr. Prokofiew kannte dieses bahnbrechende Werk nicht nur, er sorgte auch für dessen Verbreitung. Als gefragter Pianist interpretierte er die russische

LEISE FLÜSTERT
ES: "ICH BIN EIN
STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de



Maiwald

Erstaufführung im Jahr 1910. Da war er 19 Jahre alt. Bereits 1907 hatte er erstmals an den »Abenden für zeitgenössische Musik« bei Sergej Diaghilew teilgenommen, 1910 machte er dort Bekanntschaft mit Igor Strawinsky.

Zum Zeitpunkt des Entstehens der »Sarkasmen« befand sich Prokofiew in seiner »feuerspeienden Sturm-und-Drang-Periode«, wie es ein Rezensent der russischen Zeitschrift »Zu neuen Ufern« später bildhaft deutete. Der selbstbewusste junge Komponist ritt unerschrocken auf den Wogen der Zeit und scheute sich nicht, das konservative Publikum vor den Kopf zu stoßen. Die Fünf Stücke op. 17 waren mit Emotionen geradezu aufgepumpt, krachend-explosiv, Haken schlagend, mit Rhythmen »hart wie Granit«, wie der russische Pianist Heinrich Neuhaus über den Kollegen schrieb. Neuhaus beobachtete, wie stark diese Musik polarisierte. Wenn Prokofiew auf dem Konzertprogramm stand, reagierte das Publikum mit »gewöhnlich ebenso stürmischem Beifall wie durchdringenden Pfiffen«, notierte er. Manche fühlten sich persönlich angegriffen. Kühle Absicht oder jugendlicher Überschwang? Das letzte der technisch immens anspruchsvollen Stücke soll »Precipitosissimo« gespielt werden, also alles über den Haufen werfend. Eine kluge Wahl von Gabriela Montero, gleich zu Beginn für Tabula rasa zu sorgen.

Zitat: Sergej Prokofiew über seine »Sarkasmen«

»Wir geben uns oft dem boshaften Lachen über jemanden oder etwas hin, aber wenn wir innehalten und hinschauen, erkennen wir, wie erbärmlich und traurig das Objekt unseres Spotts ist. Dann schämen wir uns, und das spöttische Gelächter klingt in unseren Ohren, aber jetzt sind wir es, die das Objekt der Verspottung sind.«

Klarheit im Ausdruck

Sergej Prokofiew Sonate für Klavier Nr. 2 d-moll op. 14

Entstehung 1912

Uraufführung 5. Februar 1914 in Moskau durch den Komponisten

Dauer ca. 19 Minuten

Sergej Prokofiew vollendete insgesamt neun Klaviersonaten, von seiner zehnten liegen Skizzen vor. Er hatte noch eine elfte im Kopf, als er 1953 mit gera-

de einmal 61 Jahren starb – am gleichen Tag wie Josef Stalin, der ihn wie viele andere Künstler wechselweise geächtet und gepriesen hatte. Ein gewisses Dandytum und natürliche Weltgewandtheit verliehen Prokofiew einen Charme, der wie ein Puffer gegenüber Vereinnahmungen wirkte. Seine Revolution war allein musikalischer Natur. Fast süffisant bemerkte er: »Das neue Regime hat neue Worte gefunden, aber keine Musik.«

Die zweite Klaviersonate entstand zwischen März und August 1912 in St. Petersburg. Mit seinem viersätzigen Werk beginnt die Auseinandersetzung mit der großen Form, die Prokofiew später so meisterhaft beherrschen sollte. Hier findet sich bereits alles, was er für seine Arbeit postulierte: »Klarheit im Ausdruck der Ideen und Knappheit, Vermeidung alles Überflüssigen bei ihrer Vermittlung«. Energische Rhythmik, nadelhaft gesetzte Ironie, Lyrik ohne überschwappende Geschwätzigkeit, transparente Themeneinsätze und tänzerisch-



audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei

MEHRWERT

**schaffen
für Mitarbeitende,
Mandanten und die Region**

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

Tel.: 0231 22 55 500

E-Mail: dortmund@audalis.de

bildhafte Leichtigkeit prägen die Sonate, die wie die kinematografischen Neuerungen der Zeit für aufregende, immer neue Perspektiven sorgt.

Kultstück für Klavierenthusiasten

Sergej Rachmaninow Sonate für Klavier Nr. 2 b-moll op. 36

Entstehung 1913 / 31

Uraufführung 18. Oktober 1913 im Saal der Adelsversammlung in Kursk durch den Komponisten

Dauer ca. 22 Minuten

Mit einer weiteren Sonate Nr. 2 setzt Gabriela Montero ihr Programm fort. Nur ein Jahr nach Prokofiews Werk verfasst, ebenfalls in einer Moll-Tonart gesetzt (wie ein Großteil der Kompositionen Rachmaninows), geht der begnadete Melodiker jedoch einen ganz anderen Weg. Prokofiew war die Musik seines Namensvetters, der nachweislich zur Depression neigte, verdächtig. Kitsch, Schwülstigkeit, Sentimentalität, gar Trivialität warfen auch spätere Kritiker Rachmaninow vor, vorneweg Theodor W. Adorno. Dokumentiert ist ein Konzertbesuch Prokofiews Ende 1915, als Rachmaninow zu Ehren des im April des Jahres verstorbenen Alexander Skrjabin spielte. Nach dem Auftritt kam Prokofiew in das Künstlerzimmer, um dem Pianisten zu gratulieren. »Und dennoch, Sergej Wassiljewitsch, Sie haben sehr gut gespielt«, sagte er. Worauf Rachmaninow antwortete: »Und Sie haben wohl gedacht, ich spielte schlecht?« Danach drehte sich der Ältere weg, es wurde nicht mehr gesprochen. Prokofiew resümierte später: »Damit hatte unsere gute Beziehung ein Ende, was wohl wesentlich auch damit zu tun hatte, dass ihm meine Musik nicht gefiel.« Die Ablehnung bestand wohl beiderseits. Denn auch Rachmaninow konnte mit der Musik seines jungen Landsmannes – zumindest zu diesem Zeitpunkt – nichts anfangen. Zu barbarisch die Rhythmen, zu wirr die Kakophonie.

Rachmaninow war fest verwurzelt in der russischen Tradition. Er schätzte die überbordenden Melodien und die raffinierte Technik von Tschaikowsky, hatte überhaupt nichts gegen große musikalische Gesten einzuwenden und blieb zeitlebens der Tonalität treu. Seine Sonate Nr. 2 b-moll entstand auf dem Sommergut des Familienbesitzes Iwanowka im Oblast Tambow, etwa 550 Kilometer südöstlich von Moskau. Hier verbrachte Rachmaninow von 1890 bis zu seiner Emigration 1917 die Sommermonate. Als knapp Vierzigjähriger erinnert



sich der Komponist in seiner Klaviersonate an unbeschwerte Kindertage. In der Reprise des ersten Satzes meint man Glockengeläut der orthodoxen Kirche zu hören. Der Klang hatte es ihm offensichtlich angetan, arbeitete er doch gleichzeitig an seiner großangelegten Kantate »Die Glocken«. Die Sonate ist irrwitzig schwer zu spielen. Rachmaninow beherrschte sie natürlich perfekt, konnte er doch mit seinen riesigen Händen eine Duodezime, also eineinhalb Oktaven umfassen. 1931 revidierte er das Stück und kürzte es um etwa 120 Takte. Gabriela Montero bevorzugt bei ihren Auftritten diese revidierte Fassung.

Liebevolle Hinwendung

Igor Strawinsky Sonate für Klavier

Entstehung 1924

Uraufführung Juli 1925 bei den »Donaueschinger Musiktagen« durch den Komponisten

Dauer ca. 11 Minuten

Prokofiew schrieb neun Klaviersonaten, Beethoven gar 32. Und Rachmaninow und Strawinsky? Gerade einmal zwei. Die erste Sonate in fis-moll hielt der Komponist selbst für verschollen, weshalb seine zweite, komponiert 1924 und uraufgeführt im Juli 1925 in Donaueschingen, auch schlicht als Sonate für Klavier im Repertoire geführt wird. Nr. 1 tauchte später überraschend wieder auf und wurde posthum veröffentlicht. Ob Strawinsky das gewollt hätte? Eher nicht, bedenkt man seine Worte: »Sie ist zum Glück verschwunden. Ich glaube, es war eine absurde Imitation von Beethovens letzter Schaffensphase.«

Strawinsky wollte keine Imitation, sondern liebevolle Hinwendung – mit eigener Handschrift. Das gelang ihm mit der dreisätzigen Sonate von 1924 in vorzüglicher Weise. Der Komponist erklärte, er habe gar nicht die Absicht gehabt, »ihr die klassische Form zu geben, die sie bei Clementi, Mozart und Haydn hat, eine Form, die immer vom Allegro ausgeht«. Vielmehr habe er das Wort Sonate in seiner früheren, ursprünglichen Bedeutung gebraucht, denn es komme ja schlicht von »sonare«, also »klingen«. Nicht umsonst tragen der erste und der letzte Satz – beide recht schnell gespielt – keine klassischen Bezeichnungen oder Spielanweisungen, sondern nur nackte Metronomangaben. Der erste Satz orientiert sich an den Präludien von Johann Sebastian Bach (ein

lyrisches Legato-Thema wird von einer Staccato-Stimme im Bass umspielt), während das Finale nach dreistimmig fungiertem Beginn und mit ihrer Motorik an eine Bach'sche Toccata erinnert. Und erst der Mittelsatz, das himmlische Adagietto! In As-Dur gesetzt, wird es von einer üppig ausgeschmückten, fast übertriebenen Cantabile-Melodie getragen. Welches Jahr schreiben wir? Ach ja, 1924.

Geheime Leidenschaft

Gabriela Montero Improvisationen

Entstehung Im Moment

Dauer ca. 25 Minuten

In welchem klassischen Konzert kann man heute noch Improvisationen hören? Im Jazz gängige Praxis, werden sie vom aufmerksamen Connaisseur mit Spannung verfolgt. Denn die Freiheit der Improvisation bietet dem Publikum die einzigartige Chance, den gut eingespielten Interpretinnen und Interpreten wie im Versuchslabor bei ihrer Arbeit auf die Finger zu schauen. Dabei gab es einmal eine Zeit, in der diese hohe Kunst äußerst geschätzt war. Mozart, Beethoven und Liszt galten als begnadete Virtuosen in jener anspruchsvollen Disziplin. So schilderte Carl Czerny in seiner »Pianoforte-Schule« von 1842: »Beethoven war in seiner Blütezeit einer der größten Pianisten und im Vortrag des gebundenen Spiels, im Adagio, in der Fuge und in seinen Improvisationen unübertrefflich.« Doch im 19. Jahrhundert geriet das freie Spiel am Klavier zunehmend in Vergessenheit. Einige wenige, darunter Artur Schnabel und Vladimir Horowitz, improvisierten weiterhin für das Publikum.

Gabriela Montero lässt die in Konzertsälen heute vernachlässigte Tradition wiederaufleben. Bereits im Alter von vier Jahren begann sie zu improvisieren. Viele Jahre lang hielt sie ihre Leidenschaft jedoch geheim. Es war Martha Argerich, die sie umstimmen konnte. »2001 setzte ich mich mit ihr zusammen, sie hörte mir zu und sagte mir, ich sei die Einzige, die so etwas wirklich machen könnte. Das gab mir den Mut, mit dem New York Philharmonic zu spielen wie auch auf Festivals mit anderen großen Künstlerinnen und Künstlern der Klassik.«


Zitat: Gabriela Montero über das Risiko der Improvisation

»Ich bin eine klassische Künstlerin, und wenn die klassische Welt mich

meidet, weil ich improvisiere, dann muss ich das Risiko eingehen. Ich muss mich genau so zeigen, wie ich bin.«

Die technischen Herausforderungen meistert Montero mit Leichtigkeit. Auch auf Zuruf des Publikums legt sie einfach los. »Ich mache eigentlich nichts«, sagt sie gleichermaßen bescheiden wie nachdenklich. »Da ist etwas, das fließt einfach durch mich hindurch.«

Gehört im Konzerthaus

Prokofiews Klaviersonate Nr. 2 stand zum ersten Mal 2015 mit Yefim Bronfman auf dem Konzerthaus-Programm. Rachmaninows Sonate war 2007 von Ivo Pogorelich und 2013 von Yuja Wang zu hören. 

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK

Wirtschaftsstrafrecht.



WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund

Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de





Gabriela Montero

Gabriela Monteros visionäre Interpretationen und ihre einzigartige kompositorische Begabung haben ihr weltweit Anerkennung und eine treue Anhängerschaft eingebracht. Montero, die auch für ihre außergewöhnliche Musikalität und Improvisationsfähigkeit gefeiert wird, ist bisher mit vielen der weltweit führenden Orchester aufgetreten, darunter das New York Philharmonic, Rotterdam Philharmonic Orchestra, die Sächsische Staatskapelle Dresden, das Gewandhausorchester Leipzig, die Academy of St Martin in the Fields und das Cleveland Orchestra. Die Absolventin und Stipendiatin der Royal Academy of Music in London tritt auch häufig mit Recitals und Kammermusik auf und hat Konzerte in der Carnegie Hall, im Wiener Konzerthaus, Sydney Opera House, Concertgebouw Amsterdam sowie bei den großen Festivals gegeben.


Im Herbst 2019 erschien beim Label Orchid Classics ein Album mit ihrem »Latin Concerto« und Ravels Klavierkonzert in G-Dur, das sie mit dem Orchestra of the Americas aufgenommen hat. Ihre Aufnahme von Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 und ihrer Orchesterkomposition »Ex patria« gewann einen »Latin Grammy« für das »Beste klassische Album«. »Bach and Beyond« belegte mehrere Monate lang den Ersten Platz in den »Billboard Classical Charts« und wurde zweimal mit dem »Echo Klassik« ausgezeichnet. 2008 erhielt sie außerdem eine »Grammy«-Nominierung für ihr Album »Baroque«.

Als Gewinnerin des »Internationalen Beethovenpreises« ist Montero eine engagierte Menschenrechtsaktivistin, deren Stimme regelmäßig über die Konzertbühne hinausreicht. Im Jahr 2024 wurde sie vom Oslo Freedom Forum mit dem »Václav Havel Prize« ausgezeichnet. Sie wurde 2015 von Amnesty International zur Ehrenkonsulin ernannt und von der Human Rights Foundation für ihr anhaltendes Engagement für die Menschenrechte in Venezuela ausgezeichnet. 2020 wurde sie eingeladen, die Dean's Lecture am Harvard Radcliffe Institute zu halten, und sie trat zweimal beim Weltwirtschaftsforum in Davos auf. Sie wurde außerdem 2012 mit dem »Rockefeller Award« ausgezeichnet und trat bei der Amtseinführung von Barack Obama im Jahr 2008 auf.

Die in Venezuela geborene Montero begann im Alter von vier Jahren mit dem Klavierspiel und gab mit acht Jahren ihr Konzertdebüt in ihrer Heimatstadt Caracas. Dies führte zu einem Stipendium der Regierung für ein Privatstudium in den USA und anschließend an der Royal Academy of Music in London

bei Hamish Milne. Seit September 2024 ist Montero als Jonathan and Linn Epstein Artist in Residence und Mitglied der Klavierfakultät am Cleveland Institute of Music tätig.

Gabriela Montero im Konzerthaus Dortmund

Seit 2008 ist Gabriela Montero zu Gast im Konzerthaus und war mit dem damaligen »Jungen Wilden« Gautier Capuçon, im Rahmen der Konzerthausnacht und bei Konzerten des »Klavier-Festival Ruhr« zu erleben. 



Bäume statt Sträuße

Es gehört zur schönen Tradition, Musikerinnen und Musikern nach einem Konzert mit einem Blumenstrauß zu danken. Zur »Green Culture Week«, die vom 21. bis 29. März 2025 zum dritten Mal in Dortmund stattfindet, möchten wir einen nachhaltigen Weg einschlagen: Bei zehn Konzerten im März ersetzen wir den klassischen Blumenstrauß durch etwas, das Wurzeln schlägt – ein kleines Obstbäumchen. Da es auf Tournee nicht gerade handlich ist, spenden wir es stattdessen in Absprache mit den Künstlerinnen und Künstlern an soziale Einrichtungen, Bildungseinrichtungen oder gemeinnützige Vereine in Dortmund. So wird aus einer Geste der Wertschätzung ein Geschenk für die Zukunft.

Wir danken der Walter Viet Stahl- und Metallbau GmbH für die Bereitstellung der Plaketten, die mit den Bäumchen übergeben werden. Das Programm der »Green Culture Week« und weitere Infos unter [green-culture-dortmund.de](https://www.green-culture-dortmund.de)







Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Gipfeltreffen

1996 von Absolventen des Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris gegründet, hat sich das Quatuor Diotima zu einem der weltweit gefragtesten Ensembles entwickelt. Für seinen vierten Auftritt im Konzerthaus Dortmund hat das Streichquartett Werke aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Gepäck, denen es Brahms' 2. Streichquartett gegenüberstellt.

Mi 02.04.2025 19.30 Uhr

Von Bach inspiriert

2023 begeisterte Jean Rondeau als »Junger Wilder« mit Bachs »Goldberg-Variationen« am Cembalo. Nun kehrt er am Klavier mit einer Klangkreation zurück, die von Bachs Meisterwerk inspiriert ist. UNDR heißt das Projekt, bei dem er und Schlagzeuger Tancred Kummer zunächst einer ähnlichen linearen Struktur wie in den Variationen folgen, bevor sich eine ganz neue Klangwelt entfaltet. Ein komplexes, aber lohnendes Hörerlebnis!

Di 20.05.2025 19.30 Uhr

Saisonabschluss

Mit spätromantischer Sinfonik verabschiedet sich die Saison 2024/25: Weltklasse-Cellist Jean-Guihen Queyras und das SWR Symphonieorchester unter Giedrė Šlekytė widmen sich zunächst Dvořáks allzeit beliebtem Cellokonzert, bevor die Spielzeit mit Zemlinskys Sinfonischer Dichtung »Die Seejungfrau« ihr krönendes Ende in zauberhaften Unterwasserwelten findet.

So 29.06.2025 18.00 Uhr

Texte Helge Birkelbach

Fotonachweise

S. 08 © Anders Brogaard

S. 18 © Anders Brogaard

S. 22 © Anders Brogaard

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

